

eintreffen sollte, kam ein Brief, der seine Ankunft auf den 24. Mai hinausschob und so entschlossen wir uns erst über Hamman Meskhoutin und Guelma nach Bône zu gehen und wenn möglich von dort aus über Philippeville zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt).

Alter von *Helix pomatia*.

Im Spätsommer 1880 brachte ich eine noch nicht ganz ausgewachsene *Helix pomatia* als Gast in mein Arbeitszimmer und habe sie derzeit, mit der Absicht zu konstátiren, wie alt sie werden könne, hier unter einer Glasglocke auf einer Untertasse beherbergt. Durch einen Bruch am unteren Rande der Glocke stand die äussere und innere Luft stets mit einander in Verbindung; stets befanden sich unter der Glocke ein paar Kalksteinstückchen. Diese Jahre hielt sie sich nun fast immer munter, frass, was ihr geboten wurde, Möhren, Lattich, Wirsing, Kartoffelschalen etc., deckelte sich nie ein, sondern liess es sich auch zur Winterszeit in meinem meist geheizten Zimmer gut schmecken. Etwa $\frac{3}{4}$ Jahre nach ihrer Uebersiedelung aus dem Freien fiel sie mir gelegentlich der Reinigung ihrer Behausung, womit auch meist sich eine Erfrischung der Schnecke selbst mit einem flotten Strahl aus dem Hahn der Wasserleitung verband, zu Boden, reparirte aber den Defekt wieder, ohne jedoch ihre Schale weiter als bis zum noch zum Theil erhaltenen, umgeschlagenen Mundrand zu vervollständigen. Vor wenigen Wochen ist mir nun ein ähnlicher Unschick wieder passirt. Sie schien durch Verletzungen getödtet; auch die Brause konnte sie nicht mehr zu Bewegungen veranlassen. Ich legte sie vorderhand auf die feuchte Erde eines Blumenscherbens und sah nach 1—2 Wochen zu meiner Uebersaschung, dass sie eine Kalkhaut gebildet hatte. Hiebei

wurde diese Haut, welche an der Erde zu kleben schien, verletzt. Nun wieder unter die Glasglocke mit grünem Kraut auf feuchtem Schwamm gebracht, raffte sie sich noch einmal zum Ausstrecken ihrer Augenträger und ihres Fühlerpaares auf, krepirte aber dann schliesslich doch zu meinem grossen Bedauern.

Es wäre damit konstatirt, dass *Helix pomatia* mindestens 4—5 Jahre alt werden kann. Ob das freilich in der Natur geschieht, das ist damit unerwiesen. Die Dimensionen ihrer ziemlich dünnen Schale, von der sich die Oberhaut schon zum grössten Theile abgeschält hat, sind: Durchm. 40 mm; Höhe 40 mm; Umgänge $4\frac{1}{2}$.

Dr. Friederich Kinkelin.

Ostdeutsche Arten im Mosbacher Sand.

Von

Dr. O. Boettger.

Auf die alpinen Bestandtheile der mittelleistocänen Molluskenfauna des Mosbacher Sandes ist in neuerer Zeit von Sandberger, Koch und Andreae mehrfach hingewiesen worden. Ob wir uns diese alpinen Faunenbestandtheile so zu denken haben, dass eine kleine Anzahl der früheren Bewohner des mittleren Rheingebiets sich gegen die Alpen hin zurückgezogen hat und jetzt nur in dem dortigen Klima zu bestehen im Stande ist, mithin, was das wahrscheinlichere ist, vom Mittelrheingebiet aus südlich nach den Alpen gewandert ist, oder ob eine weitverbreitete altalpine Fauna zur Mittelpleistocänzeit theilweise bis in das westliche Mitteldeutschland hineinragte, soll hier nicht näher untersucht werden. Thatsache ist, dass neben einem arktisch-alpinen Bruchtheil auch ein starker ost- und nordostdeutscher Prozentsatz in den Sanden von Mosbach vor-